



# Onlinebefragung zur Personalsituation in der Pflege

*Abschlussbericht*

**Ines Morgenstern und Kerstin Fieber-Martin**

unter Mitwirkung von Jonas Koßmann

Januar 2012

## 1 INHALTSVERZEICHNIS

### INHALT

1	Inhaltsverzeichnis .....	2
2	Auftrag.....	3
3	Repräsentativität.....	4
4	Ergebnisse .....	6
4.1	Einrichtungsforn.....	6
4.2	Standorte.....	6
4.3	Einrichtungsgröße .....	7
5	Personalstruktur.....	9
5.1	nach Personenanzahl .....	9
5.2	nach Vollbeschäftigungseinheiten .....	10
5.3	nach Standort .....	13
6	Voraussichtliche Personalentwicklung.....	15
6.1	Ausscheiden von Pflegedienstleiter/innen, Pflegefachkräften und Pflegehilfskräfte aus dem Berufsleben nach dem aktuellen Alter .....	15
6.2	Ausscheiden von Pflegedienstleiter/innen, Pflegefachkräften und Pflegehilfskräfte aus dem Berufsleben im Vergleich.....	16
6.3	Ausscheiden von Pflegedienstleiter/innen und Pflegefachkräften aus dem Berufsleben in Thüringen .....	17
7	Bedarf an Pflegepersonal .....	19
8	Auszubildende .....	20
9	Fazit .....	21

## 2 AUFTRAG

Das Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit beauftragte im Sommer 2011 das Organisationsberatungsinstitut Thüringen – ORBIT damit, eine Befragung zur Personalsituation in der Pflege auf der Ebene des Landes Thüringen durchzuführen. Das TMSFG hatte dazu bereits einen Fragebogen entwickelt, der durch ORBIT überarbeitet und online gestellt wurde. Die Onlinebefragung richtete sich an ca. 800<sup>1</sup> Pflegeeinrichtungen Thüringens (ambulant, stationär, teilstationär). Die jeweiligen Pflegedienstleiter/innen wurden durch das TMSFG per Mail mit einem entsprechenden Link, der zur Befragung führte, angeschrieben. Der Onlinefragebogen beinhaltete folgende Themenfelder:

- Struktur und Kapazitäten der Einrichtung
- Aktuelle Altersstruktur des Personals
- Voraussichtliche Personalentwicklung
- Aktueller Bedarf an Pflegepersonal
- Die Einrichtung als Ausbildungsbetrieb

Ziel der Befragung ist es, derzeitige und zu erwartende Personalbedarfe in der Pflege zu erfassen. Hierbei ging es um das Personal in der Pflegedienstleitung, die Pflegefachkräfte sowie die Pflegehilfskräfte. Auf Grundlage der Ergebnisse der Onlinebefragung soll eine künftige Personalplanung erleichtert werden. Um vergleichbare Ergebnisse zu erhalten, wurden die Teilnehmer/innen gebeten, unter Berücksichtigung des Stichtages vom 01.11.2011, die Fragen zur Personalsituation zu beantworten.

Die Erhebung wurde im Zeitraum von Ende Oktober 2011 bis Ende November 2011 durchgeführt. Anfang November 2011 erhielten alle angeschriebenen Pflegeeinrichtungen eine Erinnerungsmail mit der Bitte, sich an dieser Befragung zu beteiligen, falls dies noch nicht geschehen ist.

Nach Beendigung der Erhebungsphase wurden die ermittelten Daten mit Hilfe von SPSS ausgewertet und bilden die Grundlage für den folgenden Bericht.

Insgesamt gingen 348 verwertbare Fragebögen in die Auswertung ein. Dies entspricht einem Rücklauf von 44,4%.

---

<sup>1</sup> Aktuell existieren in Thüringen 398 stationäre und 386 ambulante Pflegeeinrichtungen.

### 3 REPRÄSENTATIVITÄT

Bei der vorliegenden Erhebung handelt es sich um eine Vollerhebung, denn alle Pflegeeinrichtungen in Thüringen wurden angeschrieben und um Beteiligung gebeten. Um die Validität der Daten (des Rücklaufs) sicherzustellen, werden die Ergebnisse einer Repräsentativitätsprüfung unterzogen. Eckdaten der teilnehmenden Einrichtungen wie Einrichtungsart und Einrichtungsgröße sind dabei relevant.

Zu beachten ist hierbei, dass die Vergleichsdaten für die Überprüfung der Pflegestatistik teilweise von 2009 entnommen sind. Die Erhebung der aktuellen Daten zur Erstellung der Bundespflegestatistik<sup>2</sup> 2011 wurde im Dezember letzten Jahres abgeschlossen und steht noch nicht zur Verfügung. Im Folgenden werden die Ergebnisse dieser Repräsentativitätsprüfung dargelegt.

#### *Art der Einrichtung*

Im Freistaat Thüringen existieren aktuell 398 stationäre und teilstationäre Einrichtungen. Das entspricht einem Anteil von 50,8% an allen Pflegeeinrichtungen Thüringens. An der Onlinebefragung zur Personalsituation in der Pflege haben 193 (teil-)stationäre Einrichtungen teilgenommen, was einen Anteil von 55,5% aller teilnehmenden Einrichtungen ausmacht. Dem gegenüber stehen die ambulanten Einrichtungen, derer 386 (entspricht 49,2%) in Thüringen ansässig sind und mit 155 beantworteten Fragebögen (entspricht 44,5%) in die Auswertung eingehen. Die (teil-)stationären Einrichtungen sind somit leicht überrepräsentiert und die ambulanten Pflegeeinrichtungen leicht unterrepräsentiert. Die Repräsentativität der Daten ist gewährleistet.

	<b>(teil-)stationäre Einrichtungen</b>	<b>ambulante Einrichtungen</b>
Thüringen (Stand 2011)	398 (50,8%)	386 (49,2%)
Stichprobe	193 (55,5%)	155 (44,5%)

Tabelle 1 Repräsentativität nach Einrichtungsart

#### *Personalstruktur*

##### *Größe der Einrichtung (nach Anzahl der Heimbewohner/innen bzw. Kunden/innen)*

Die nachstehende Tabelle prüft die Repräsentativität der Stichprobe hinsichtlich der Einrichtungsgröße, gemessen an der Anzahl der Heimbewohner/innen bzw. Kunden/innen. Hierbei dient als Grundlage die Bundespflegestatistik von 2009.

<sup>2</sup> Bundespflegestatistik wird alle zwei Jahre erhoben.

	(teil-)stationäre Einrichtungen		ambulante Einrichtungen	
	Bundespflege- statistik 2009	Stichprobe	Bundespflege- statistik 2009	Stichprobe
Anzahl der Kunden/innen bzw. Heimbewohner/innen	22.815	13.758 (60,3%)	18.734	13.583 (72,5%)
Pflegebedürftige pro Einrichtung	<b>67,5</b>	<b>72,0</b>	<b>47,3</b>	<b>87,6</b>

Tabelle 2 Repräsentativität nach Einrichtunggröße

Laut Bundespflegestatistik (2009) verteilen sich auf die 338 (teil-) stationären Pflegeeinrichtungen ca. 22.815 pflegebedürftige Personen. Im Durchschnitt betreut also jede (teil-) stationäre Einrichtung 67,5 Heimbewohner/innen bzw. Kunden/innen. In der Stichprobe konnte hier ein realistisches Abbild erreicht werden: so haben an der Onlinebefragung insgesamt 193 (teil-) stationäre Einrichtungen teilgenommen, auf die sich 13.758 pflegebedürftige Personen aufteilen. Für die Stichprobe ergibt sich somit ein durchschnittlicher Wert von 72,0 Heimbewohner/innen bzw. Kunden/innen pro Einrichtung.

Bei den ambulanten Einrichtungen hingegen ist eine deutliche Abweichung erkennbar: Laut Bundespflegestatistik (2009) verteilen sich derzeit etwa 18.734 zu betreuende Personen auf insgesamt 396 ambulante Pflegeeinrichtungen zu je 47,3 Personen pro Einrichtung. In der vorliegenden Stichprobe wurde ein fast doppelt so hoher Wert ermittelt: hier verteilen sich 13.583 pflegebedürftige Personen auf 155 Einrichtungen, wodurch sich ein Durchschnittswert von 87,6 Personen pro ambulanter Pflegeeinrichtung ergibt. Aufgrund der hohen Abweichung lässt sich schlussfolgern, dass vermehrt größere ambulante Einrichtungen an der Befragung teilgenommen haben und kleinere ambulante Einrichtungen unterrepräsentiert sind.

Abschließend lässt sich daraus ableiten, dass es im ambulanten Bereich einen großen Anteil an kleinen Einrichtungen geben muss: von den tatsächlich existierenden Betrieben decken laut Stichprobe 39,1% der ambulanten Pflegeeinrichtungen 72,5% der in diesem Bereich betreuten pflegebedürftigen Personen ab. Auf die 60,9% (n=241) nichtteilgenommenen Einrichtungen verteilen sich demnach lediglich 17,5% (n=5.151) der betreuten Gesamtmenge zu je 21,4 Personen pro ambulanter Pflegeeinrichtung.

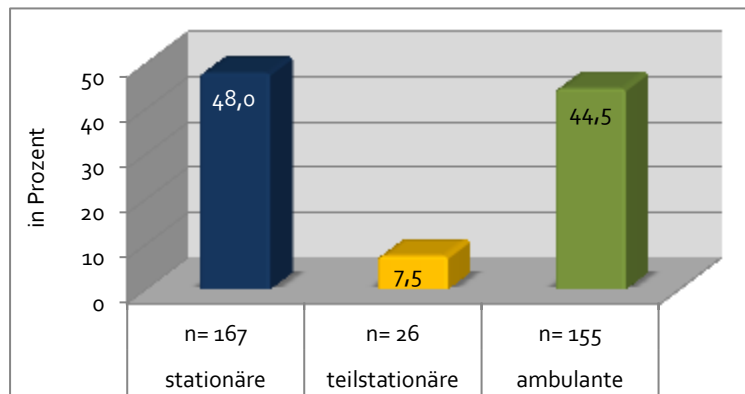
Trotz dieser mittleren Unterschiede ist die Repräsentativität der Befragung gewährleistet.

## 4 ERGEBNISSE

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Befragung vorgestellt. Es werden sowohl immer die prozentualen als auch absoluten Angaben dargestellt.

### 4.1 Einrichtungsform

Der Rücklauf von 348 ausgefüllten Fragebögen verteilt sich wie folgt: 48,0% (n=167



Fälle) sind davon stationäre und 44,5% ambulante Einrichtungen. Mit 7,5% bilden die teilstationären Einrichtungen den geringsten Anteil des Rücklaufs.

Abb. 1 Rücklauf nach Einrichtungsform

### 4.2 Standorte

Betrachtet man die Standorte, an denen die befragten Pflegeeinrichtungen ansässig sind, ergibt sich folgendes Bild: Mit einer absoluten Anzahl von 178 (51,3%) haben etwas mehr Einrichtungen des ländlichen Raumes (unter 10.000 Einwohner) teilgenommen als Einrichtungen des städtischen Raumes (über 10.000 Einwohner), die mit 169 (48,7%) Fällen vertreten waren.

Insgesamt verteilen sich die verschiedenen Einrichtungsformen auf städtische und ländliche Räume folgendermaßen: stationäre und teilstationäre Einrichtungen sind häufiger in städtischen Räumen angesiedelt (51,2% und 53,8%), während ambulante Einrichtungen vermehrt in ländlichen Gebieten zu finden sind (54,8%). Diese Unterschiede sind jedoch nicht signifikant. Die Werte (n) beziehen sich jeweils auf die absoluten Nennungen, die hinter den jeweiligen Prozentangaben stehen.

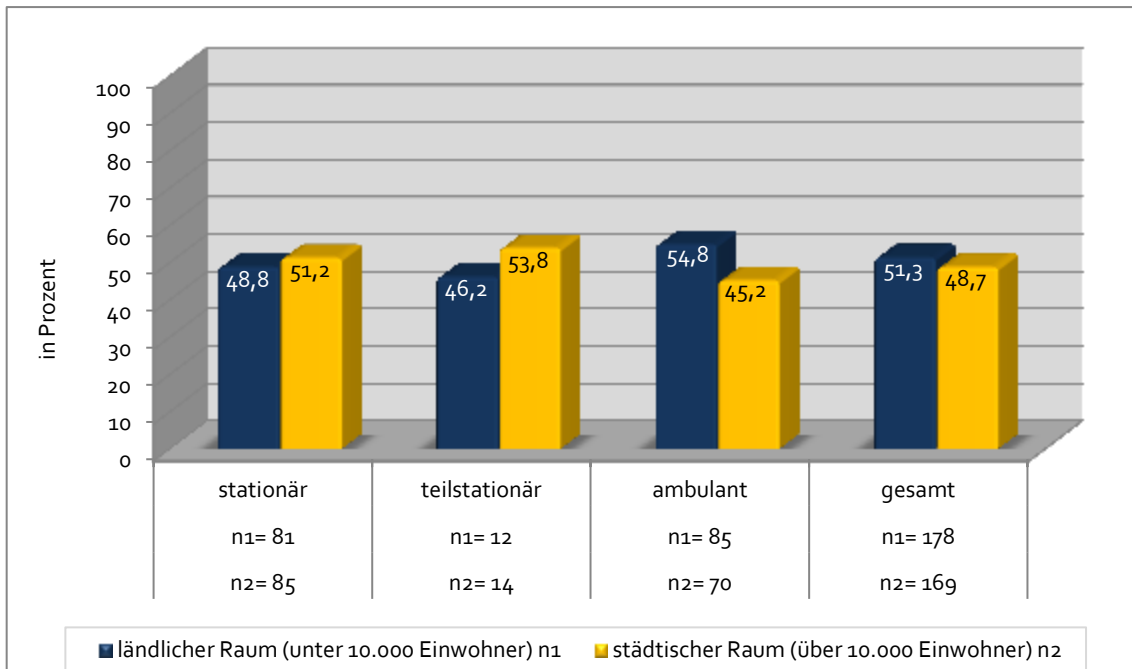


Abb. 2 Verteilung der Einrichtungen nach Standort

### 4.3 Einrichtungsgröße

Die folgende Grafik verdeutlicht den Rücklauf der Befragung nach Einrichtungsgröße, gemessen an der Anzahl der Heimbewohner/innen bzw. Kunden. Hierbei konnten die Befragten die Anzahl der Bewohner/innen bzw. Kunden selbst eintragen. Die Angaben reichen von  $n=0$  (Minimum) bis  $n=312$  (Maximum). In der nachfolgenden Grafik sind die Anzahlen der Bewohner/innen bzw. Kunden nach Einrichtungsart dargestellt. Für eine bessere Übersicht wurden die vielen Einzelnennungen kategorisiert und in 10er Schritten zusammengefasst.

Zunächst fällt auf, dass die stationären und ambulanten Einrichtungen (blaue und grüne Linie) ähnlich gleich verteilt sind: bei ihnen liegt ein breites Spektrum an Einrichtungsgrößen vor. 12,3% aller ambulanten Einrichtungen haben zwischen 41 und 50 Kunden. 13,3% aller stationären Einrichtungen haben zwischen 81 und 90 Bewohner/innen. Die teilstationären Einrichtungen (gelbe Linie) bewegen sich eher im Bereich mit wenigen Kunden. So besitzen die überwiegende Mehrzahl aller teilstationären Einrichtungen 46,2% ( $n=12$ ) einen Kundenkreis zwischen 11 und 20 Personen.

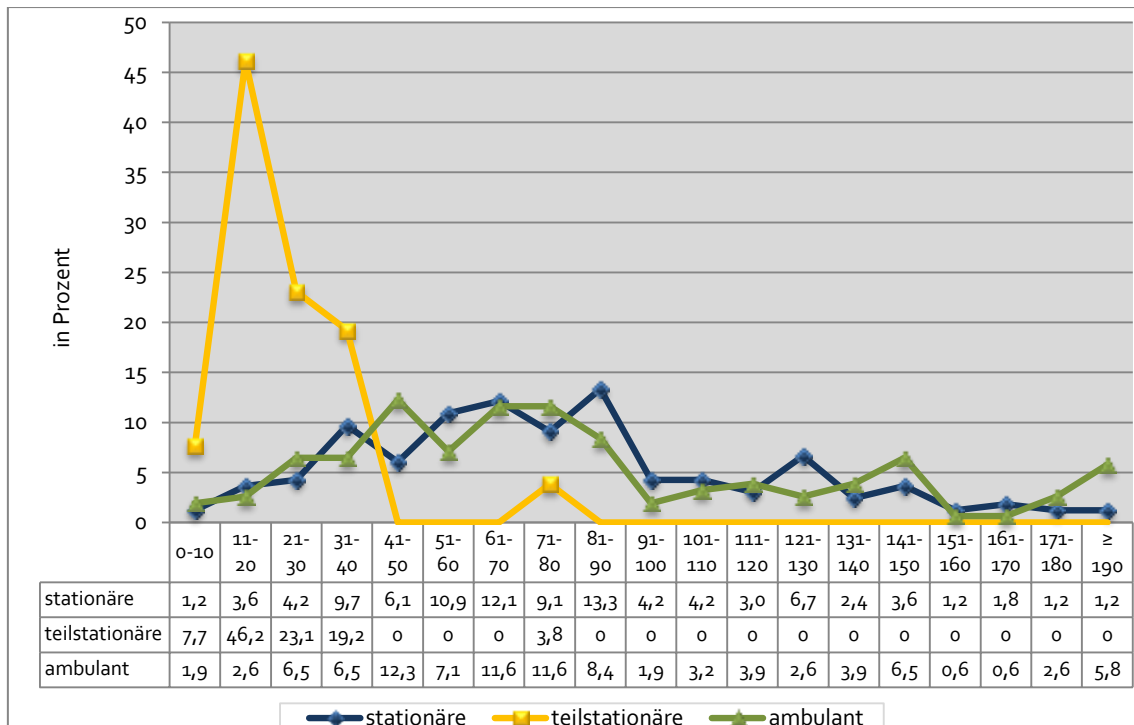


Abb. 3 Rücklauf nach Einrichtungsgröße (Anzahl der Heimbewohner/innen bzw. Kunden/innen)

Anschließend kann bei den teilstationären und stationären Einrichtungen untersucht werden wie viele Pflegeplätze derzeit ungenutzt sind. So geben durchschnittlich 70% (n=124; stationär: 69,8%; teilstationär: 73,3%) der Pflegeeinrichtungen an, zurzeit alle Kapazitäten des Versorgungsvertrages auszuschöpfen und somit einen Leerstand von 0% zu besitzen. Die restlichen 30,2% der stationären Einrichtungen verteilen sich

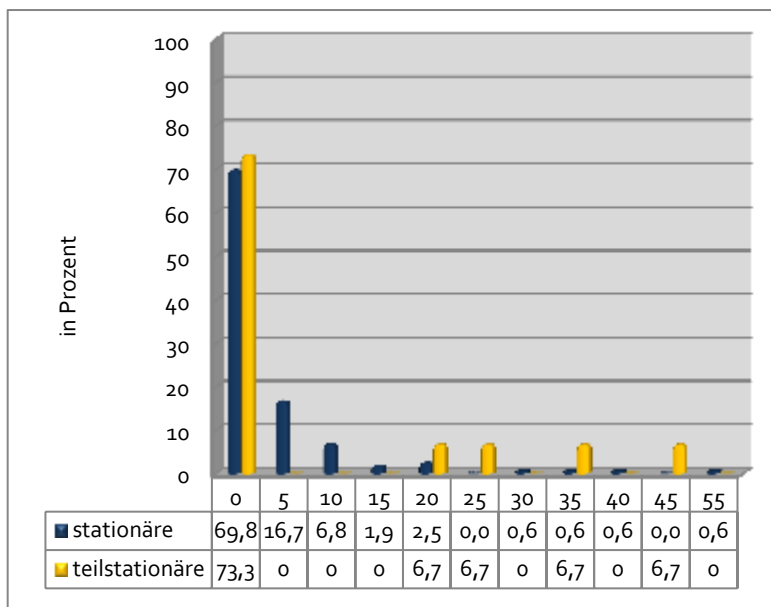


Abb. 4 freie Kapazitäten der (teil-)stationären Einrichtungen

hauptsächlich auf 5% (n=27), 10% (n=11), 15% (n=3) und 20% (n=4) Leerstand. Bei den teilstationären Betrieben hingegen verteilen sich die restlichen Einrichtungen auf 20%, 25%, 35% und 45% Leerstand wobei hier jeweils nur eine Nennung zu verzeichnen ist. Diese Frage wurde den ambulanten Einrichtungen nicht gestellt.



## 5 PERSONALSTRUKTUR

### 5.1 nach Personenanzahl

Bei der Frage nach der Personalstruktur konnten die Teilnehmer/innen unter Berücksichtigung verschiedener Altersbereiche (bis 49 Jahre; 50 bis 54 Jahre; 55 bis 59 Jahre und ab 60 Jahre) die Anzahl des Pflegepersonals sowohl in Personenzahl als auch in Vollbeschäftigungseinheiten angeben. Weiterhin wurden jeweils unterschieden nach Pflegedienstleitung, Pflegefachkräfte und Pflegehilfskräfte. Insgesamt beschäftigen alle teilgenommenen Einrichtungen derzeit 8.133 Personen (n=5.719 unter 49-Jährige; n=1.420 50 bis 54-Jährige; n=466 55 bis 59-Jährige und n=210 60- bzw. unter 60-Jährige).

Eine Differenzierung der Altersstruktur nach den Pflegedienstleitungen bzw. Pflegefachkräften und den Pflegehilfskräften zeigt nachfolgende Abbildung. Signifikante

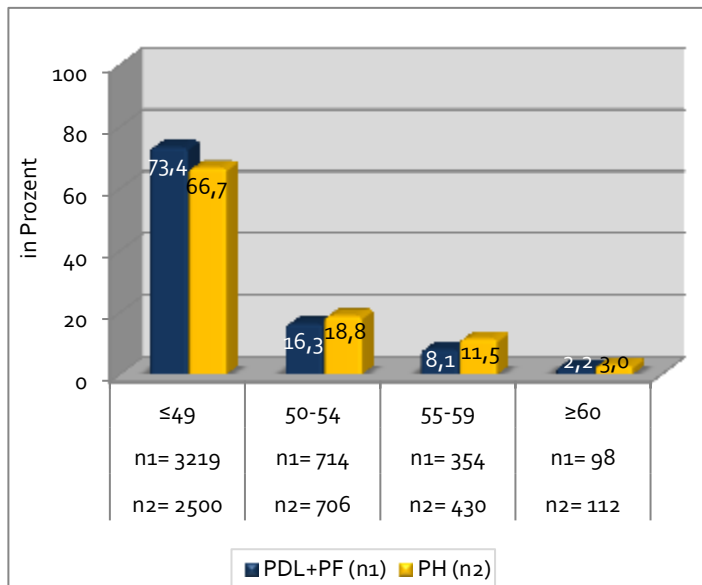


Abb. 5 Beschäftigte nach Alter und Beschäftigungsform

Unterschiede lassen sich hierbei nicht feststellen. Sowohl in der Gruppe der Pflegedienstleiter/innen (PDL) und Pflegefachkräfte (PF) als auch in der Gruppe der Pflegehilfskräfte (PH) machen die unter 49-Jährigen mehr als 2/3 der in diesem Bereich Beschäftigten aus: Bei den Pflegehilfskräften sind es 2.500 (66,7%), während es bei den Pflegedienstleiter/innen und Pflegefachkräften sogar 3.219 (73,4 %) sind.

Mit ansteigendem Alter beschäftigen die Einrichtungen immer weniger Angestellte. Etwa 1/6 der Beschäftigten sind jeweils in die Altersspanne zwischen 50 und 54 einzuordnen, ca. 10% sind zwischen 55 und 59 Jahren alt und zwischen 2-3% des Personals ist über 60 Jahre alt. Tendenziell sind die Pflegehilfskräfte in den höheren Altersgruppen (ab 50 Jahren) stärker vertreten als die Fachkräfte der Pflege (PDL+PF), wobei die Unterschiede eher gering sind.

## 5.2 nach Vollbeschäftigungseinheiten

Die nachfolgende Grafik beschreibt nun die durchschnittliche Arbeitszeit pro Person in Abhängigkeit von der Beschäftigungsform. Als Maßzahl galt eine Vollbeschäftigungseinheit (VBE) zu je 40 Arbeitsstunden pro Woche.

Zunächst soll untersucht werden, wie groß der Anteil an Vollbeschäftigten (1VBE pro Person) in Abhängigkeit vom Alter und der Beschäftigungsform ist. Unabhängig von der Einrichtungsform errechnet sich hierbei folgende Verteilung: Von allen Pflegedienstleiter/innen im Alter von 50 bis 54 Jahre (n=86), besitzen 80,2% (n=69; siehe auch Tabelle 3) eine volle Arbeitsstelle (40h/ Woche). Dieser Anteil fällt bei den Pflegefachkräften mit 25,8% (n=162 aus 628) und den –hilfskräften mit 13,2% (n=93 aus 706) deutlich geringer aus. Im Gesamten betrachtet, betreuen Pflegedienstleiter/innen unabhängig vom Alter signifikant häufiger eine volle Arbeitsstelle als Pflegefach- oder hilfskräfte. Letztere haben in allen Altersgruppen den geringsten Anteil an Vollzeitstellen.

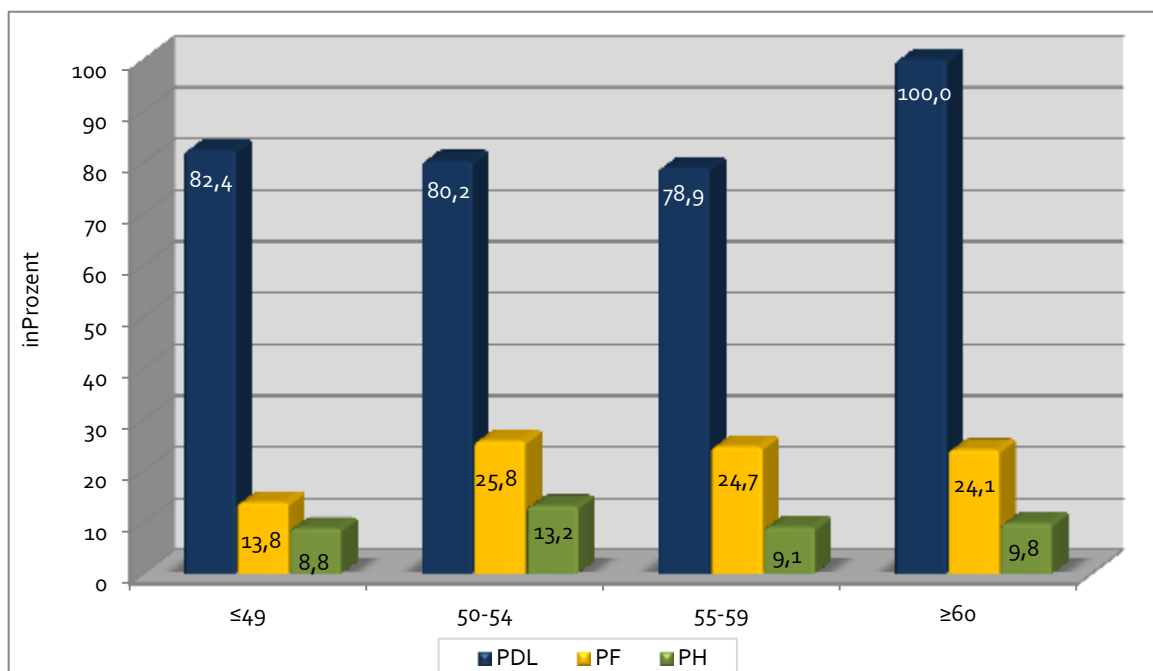


Abb. 6 Anteil an Vollzeitstellen nach Alter und Beschäftigungsform

In der folgenden Tabelle sind die absoluten Zahlen der Personen mit Vollzeitstelle dargestellt:

Beschäftigungsform	<49	50-54	55-59	>60
PDL	224	69	30	15
PF	407	162	78	20
PH	221	93	39	11
<b>Gesamt</b>	<b>852</b>	<b>324</b>	<b>147</b>	<b>46</b>

Tabelle 3 Anteil an Vollzeitstellen nach Alter und Beschäftigungsform in absoluten Zahlen

Abb. 7 zeigt nun die durchschnittlichen Vollzeitbeschäftigungseinheiten in Abhängigkeit von der wöchentlichen Arbeitszeit und der Beschäftigungsform. Alle Pflegedienstleiter/innen (PDL) haben unabhängig vom Alter durchschnittlich eine höhere Arbeitszeit (durchschnittlich mit 0,936 VBE; vgl. auch Abb. 6), als die Pflegefachkräfte (durchschnittlich mit 0,802 VBE) und –hilfskräfte (durchschnittlich mit 0,699 VBE). Korreliert mit dem Beschäftigtenalter sind sie auch die einzige Gruppe, welche im hohen Alter ( $\geq 60$ ) einen höheren VBE-Wert aufweist als in den jüngeren Alterskategorien: Während Pflegedienstleiter/innen ab 60 Jahren ausschließlich Vollzeit arbeiten, fällt der VBE-Wert bei den anderen Beschäftigungsformen im hohen Alter ab.

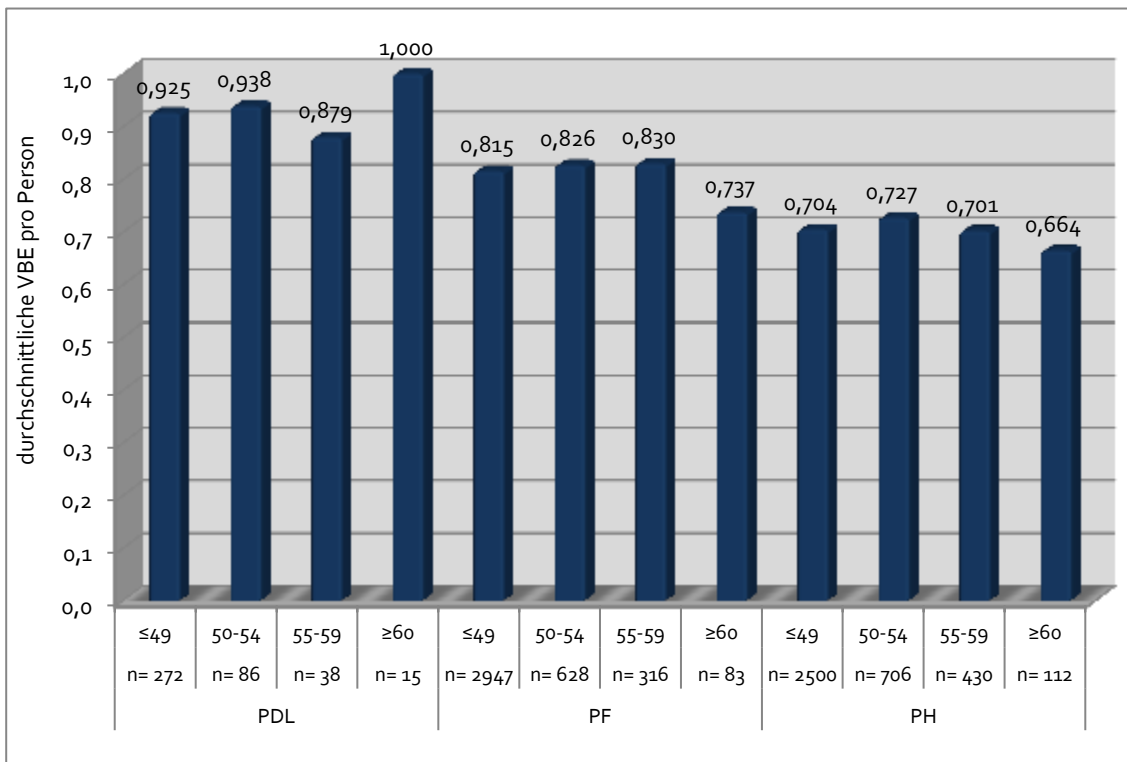


Abb. 7 Vollbeschäftigungseinheit pro Person nach Beschäftigungsform

Im nachstehenden Diagramm wird die Verteilung der Vollbeschäftigungseinheiten neben der Beschäftigungsform auch nach dem Einrichtungstyp unterschieden. Betrachtet man nun die einzelnen Beschäftigungsformen untereinander genauer, werden deutliche Tendenzen zwischen den Einrichtungstypen erkennbar:

Bei den stationären und ambulanten Einrichtungen sind die Pflegedienstleiter/innen ähnlich verteilt. Durchschnittlich arbeiten die Leiter/innen in den stationären und ambulanten Einrichtungen mehr, als die Leitungskräfte in den teilstationären Betrieben. In den teilstationären Betrieben hingegen sind sehr wenige Pflegedienstleiter/innen im höheren Alter tätig; wenn dann auch nur geringfügig.

Bei den Pflegefachkräften lässt sich altersübergreifend eine Abstufung zwischen den Einrichtungsformen erkennen: So arbeiten jene in den stationären Betrieben im Durchschnitt mehr Stunden pro Woche als in den ambulanten und teilstationären Einrichtungen. Hier ist der Unterschied zwischen stationären und teilstationären Betrieben besonders deutlich ausgeprägt.

In der Gruppe der Pflegehilfskräfte ist bei den stationären Einrichtungen keine Abhängigkeit zwischen der Verteilung von Arbeitsstunden pro Woche und dem Alter zu erkennen. Der VBE-Wert ist hier altersübergreifend sehr ähnlich. Dem gegenüber sind die Pflegehilfskräfte bei den ambulanten und teilstationären Einrichtungen mit steigendem Alter zunehmend geringer beschäftigt, wobei in den teilstationären Betrieben die Hilfskräfte bis 59 Jahren durchschnittlich mehr Stunden pro Woche arbeiten als in den beiden anderen Einrichtungsformen.

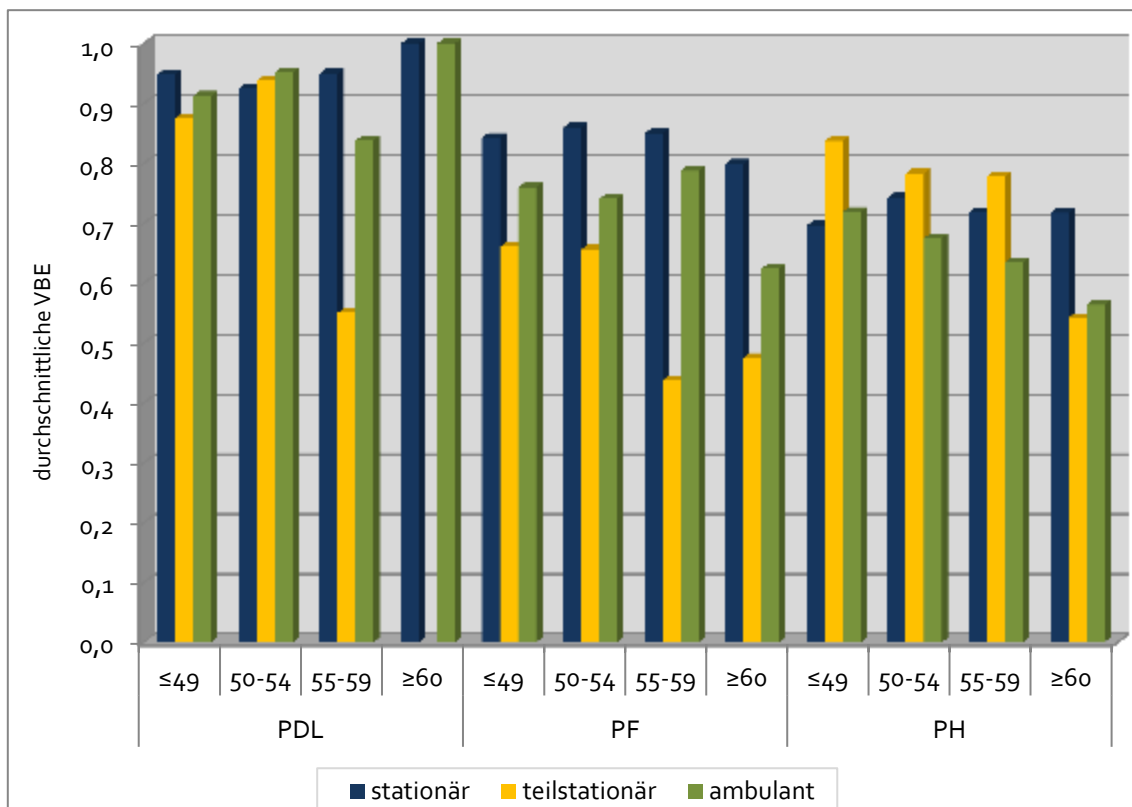


Abb. 8 Vollbeschäftigungseinheit pro Person nach Beschäftigungs- und Einrichtungsform

### 5.3 nach Standort

In der folgenden Grafik wird die Personalstruktur neben dem Alter auch nach Standort der Einrichtung untersucht. Einrichtungsübergreifend lässt sich festhalten, dass insgesamt mehr Personal im städtischen Raum beschäftigt ist. Deutliche Unterschiede zeigen sich hierbei in der Alterskategorie der unter 49-Jährigen. 38,9% des gesamten Personals ist unter 49 Jahre und arbeitet im städtischen Raum (n= 3.151 vs. n=2.540).

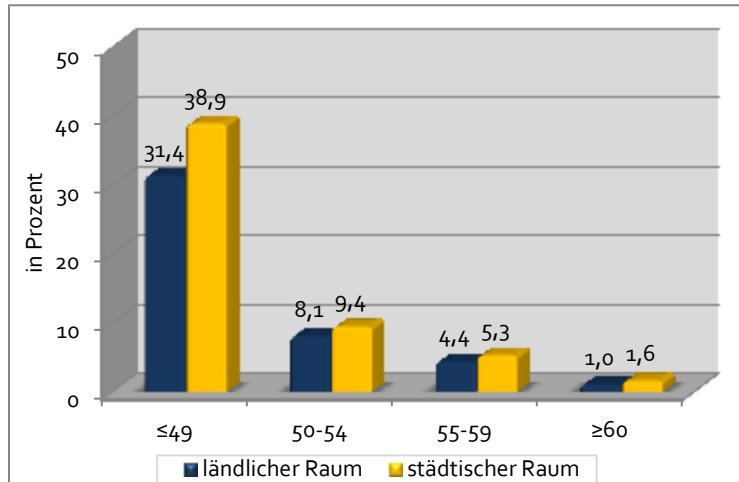


Abb. 9: Personalstruktur nach Alter und Standort

Die absoluten Zahlen zur Personalstruktur nach Alter und Standort können folgender Tabelle entnommen werden

Alter	Ländlich	Städtisch	Gesamt
bis 49	2.540	3.151	5.691
50 bis 54	652	764	1.416
55 bis 59	355	427	782
ab 60	81	129	210
<b>Gesamt</b>	<b>3.628</b>	<b>4.471</b>	<b>8.099<sup>3</sup></b>

Tabelle 4 Personalstruktur nach Alter und Standort in absoluten Zahlen

Eine Differenzierung der Standorte nach Alter und Einrichtungstyp, zeigt nachfolgende Grafik. Hierbei bilden die Beschäftigten der stationären, teilstationären bzw. ambulanten Einrichtungen jeweils 100%, unabhängig vom Standort. In der Darstellung wird zunächst deutlich, dass alle Einrichtungen – standortübergreifend – bei zunehmendem Alter eine immer geringer werdende Anzahl an Personal beschäftigen.

Für die **stationären Betriebe** im städtischen Bereich ergibt sich beispielsweise folgende Zusammensetzung: Von allen Beschäftigten im stationären Bereich arbeiten 59,3% (n=3.347) im städtischen Raum und 40,7% (n=2.301) im ländlichen Raum. Dieser Anteil

<sup>3</sup> Diese Zahl unterscheidet sich von den 8.133 Beschäftigten, da hier nur diejenigen berücksichtigt werden konnten, die auch Angaben zum Standort der Einrichtung gemacht haben.

verteilt sich auf die Altersgruppen wie folgt: 41,0% (n=2.314) entfallen auf die Gruppe bis 49 Jahre; 10,7% (n=606) sind zwischen 50 und 54 Jahre alt; 5,9% (n=334) fallen in die Gruppe von 55 bis 59 Jahre und 1,6% (n=93) sind 60 Jahre oder älter. Diese abnehmende Tendenz ist bei allen Einrichtungsformen und vorhanden.

Eine ähnliche Verteilung zeigt sich auch bei den **teilstationären Einrichtungen**. Wobei der städtische Anteil bei den teilstationären Einrichtungen (63,7%; n=100) prozentual noch größer ist als bei den stationären Betrieben mit 59,3% (n=3.347). Diese Differenz spiegelt sich auch in den einzelnen Altersgruppen wieder, mit Ausnahme der Beschäftigten zwischen 55 und 59 Jahren im teilstationären Bereich.

Dieses Verhältnis ist bei den **ambulanten Einrichtungen** umgekehrt: hier arbeiten mit 55,4% (n=1.270) mehr Personen im ländlichen als im städtischen Raum (44,6%; n=1.024)

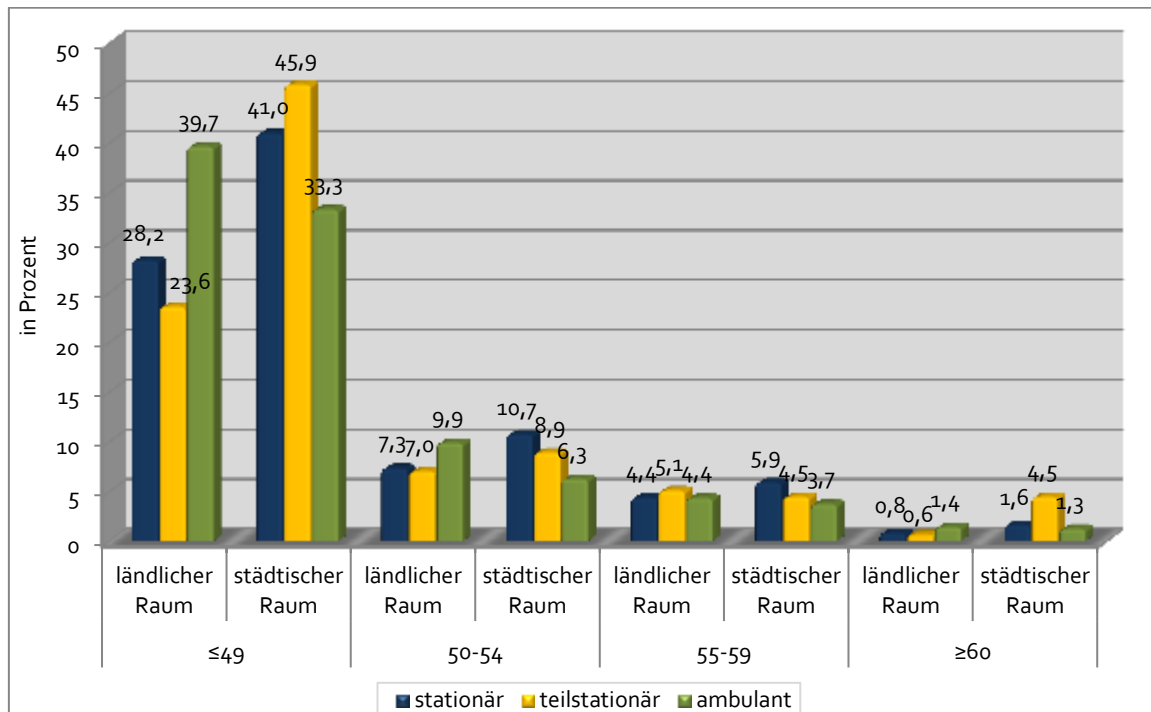


Abb. 10 Personalstruktur nach Alter, Einrichtungsform und Standort

Folgende absolute Zahlen lassen sich hierbei feststellen:

	≤ 49		50-54		55-59		≥ 60	
	ländlicher R.	städtischer R.	ländlicher R.	städtischer R.	ländlicher R.	städtischer R.	ländlicher R.	städtischer R.
stationär	1.593	2.314	414	606	247	334	47	93
teilstationär	37	72	11	14	8	7	1	7
ambulant	910	765	227	144	100	86	33	29

Tabelle 5 Personalstruktur nach Alter, Einrichtungsform und Standort nach absoluten Angaben

## 6 VORAUSSICHTLICHE PERSONALENTWICKLUNG

### 6.1 Ausscheiden von Pflegedienstleiter/innen, Pflegefachkräften und Pflegehilfskräfte aus dem Berufsleben nach dem aktuellen Alter

Ein weiterer Fragenkomplex beschäftigte sich mit dem Ausscheiden der Pflegefachkräfte aus dem Berufsleben in den nächsten Jahren.

Als Grundlage hierfür wurden die Angaben zum Alter der aktuellen Personalstruktur genommen. Aktuell sind 8.133 Pflegekräfte (n=4.385 Pflegedienstleitern/innen und -fachkräfte; n=3.748 Pflegehilfskräfte) in allen befragten Einrichtungen zum Stichtag 01.11.2011 beschäftigt (vgl. Abb. 5).

Bei einem aktuellen Renteneintrittsalter von 65 Jahren werden demnach mindestens 2,6% (n=210) der derzeit Beschäftigten bis 2015 den Pflegeberuf verlassen. Bis 2020 werden weitere 9,6% (n= 784) und bis 2025 17,5% (n= 1.420) hinzukommen. Der voraussichtliche Abgang an Pflegepersonal von 2025 bis 2030 hingegen kann aus der zuvor erfassten Personalstatistik nicht entnommen werden, da die Beschäftigten unter 49 nicht weiter untergliedert sind. Der maximale Wert von 70,3% (n= 5.719) ergibt sich aus dem derzeitigen bis dahin verbleibenden Personal (Pflegekräfte unter 49 Jahre). Der voraussichtliche Abgang an Pflegekräften bei einem Renteneintrittsalter von 60 Jahren kann der nachstehenden Tabelle entnommen werden.

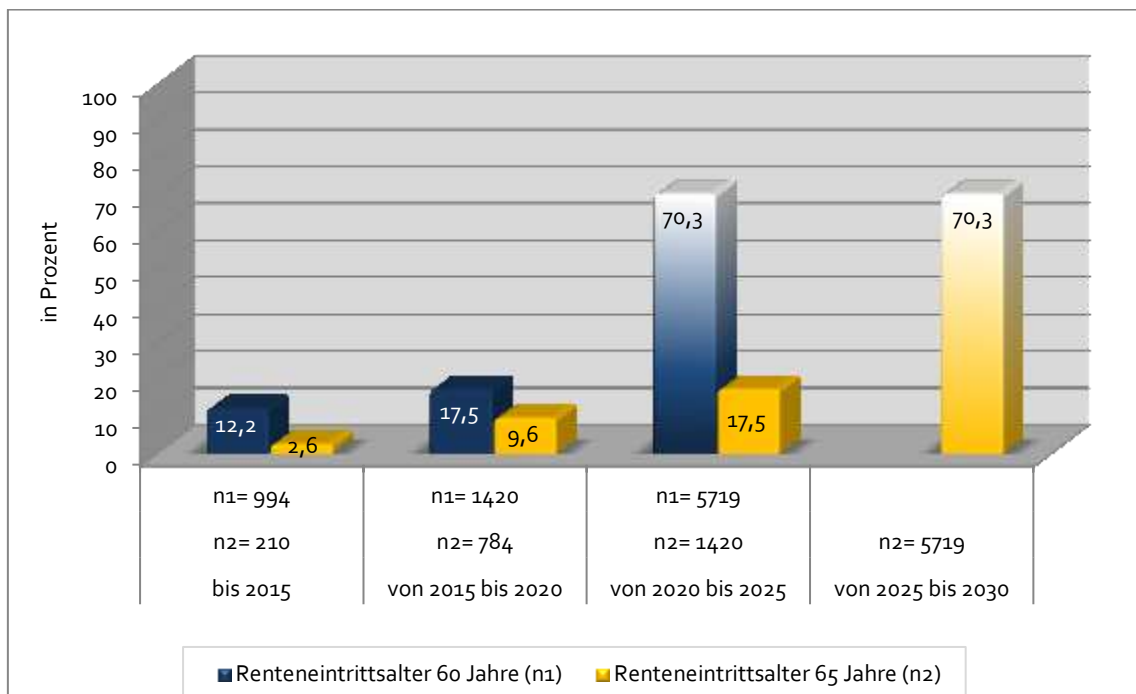


Abb. 11 Voraussichtlicher Ausscheidung von Pflegefachkräften und Pflegehilfskräften

## 6.2 Ausscheiden von Pflegedienstleiter/innen, Pflegefachkräften und Pflegehilfskräfte aus dem Berufsleben im Vergleich

Die folgenden Ausführungen beschäftigen sich mit einem Vergleich der Zahlen über den Renteneintritt des Pflegepersonals gemessen an dem aktuellen Alter (siehe Kapitel 6.1) und der subjektiven Einschätzung danach, wie viele Pflegekräfte in den nächsten Jahren aus den Einrichtungen in Rente gehen (voraussichtliche Ausscheidung). Dabei wurden wiederum in zwei Rechnungen jeweils ein Renteneintrittsalter von 60 Jahren bzw. 65 Jahren angenommen.

Die folgenden Tabellen verdeutlichen die Ergebnisse: Nimmt man ein Renteneintrittsalter von 60 Jahren an, ergeben sich Werte, die in der folgenden Tabelle dargestellt sind. Zwischen 2015 und 2020 erwarten die Befragten einen Ausschied von 720 Pflegedienstleiter/innen und Pflegefachkräften, das deckt sich in etwa mit den Rechnungen, die von 714 ausscheidenden PDL und PF ausgehen. Hinsichtlich der Pflegehilfskräfte ergibt sich sogar einen höheren Wert, als von den Befragten angenommen wurde: 651 prognostizierten austretenden Beschäftigten stehen 706 Pflegehilfskräfte gegenüber, die nach der Rechnung zwischen 2015 und 2020 in Rente gehen werden. Explizit soll noch einmal darauf hingewiesen werden, dass die Spalten 3 und 4 (nach voraussichtlichem Ausscheiden; analog Tabelle 7 Spalte 3 und 4) die subjektive Einschätzung der ausfüllenden Personen widerspiegeln.

	Renteneintrittsalter 60 Jahre			
	Nach aktuellem Alter		Nach voraussichtlichem Ausscheiden	
	PDL+PF	PH	PDL+PF	PH
Bis 2015 (bzw. in 5 Jahren)	452	542	424	371
von 2015 bis 2020 (bzw. bis in 6-10 Jahren)	714	706	720	651
von 2020 bis 2025 (bzw. bis in 11 bis 15 Jahren bzw. später)	≤3.219	≤2.500	984	813
von 2025 bis 2030 (bzw. bis in 16 bis 20 Jahren)	-	-	946	853

Tabelle 6 Voraussichtlicher Ausschied von Pflegepersonal bei einem Renteneintrittsalter von 60 Jahren

Auf der Basis eines Renteneintrittsalters von 65 Jahren (Tabelle 7) zeigt sich, dass die errechnete Ausscheidung von Pflegepersonal nach dem aktuellen Alter der Beschäftigten zwischen 2015 und 2020 354 Pflegedienstleiter/innen (PDL) und Pflegefachkräfte (PF) beträgt und weitere 430 Pflegehilfskräfte (PH) in Rente gehen werden. Im Ver-



gleich dazu gehen die Befragten von einem deutlich höheren Ausschied des Personals aus: Im gleichen Zeitraum prognostizieren sie mit 720 aussteigenden PDL und PF einen mehr als doppelt so hohen Rückgang des in diesem Bereich angestellten Personals. Auch den Rückgang der Pflegehilfskräfte schätzen sie mit 651 Personen höher ein. Weitere Werte können der Tabelle entnommen werden.

Die Zahlen für den voraussichtlichen Austritt im Alter von 60 bzw. 65 Jahren (in Tabelle 6 und 7 jeweils die Spalten 3 und 4) sind identisch, da im Fragebogen nicht nach diesen beiden Jahren unterschieden wurde, sondern die Befragten frei einschätzen sollten, wie viel Personal in den nächsten Jahren die Pflegeeinrichtungen verlassen.

	Renteneintrittsalter 65 Jahre			
	Nach aktuellem Alter		Nach voraussichtlichem Ausscheiden	
	PDL+PF	PH	PDL+PF	PH
Bis 2015 (bzw. in 5 Jahren)	98	112	424	371
von 2015 bis 2020 (bzw. bis in 6-10 Jahren)	354	430	720	651
von 2020 bis 2025 (bzw. bis in 11 bis 15 Jahren bzw. später)	714	706	984	813
von 2025 bis 2030 (bzw. bis in 16 bis 20 Jahren)	≤3.219	≤2.500	946	853

Tabelle 7 Voraussichtlicher Ausschied von Pflegepersonal bei einem Renteneintrittsalter von 65 Jahren

### 6.3 Ausscheiden von Pflegedienstleiter/innen und Pflegefachkräften aus dem Berufsleben in Thüringen

Der in der Stichprobe erfasste Abgang an Pflegefachpersonal, kann nun auf die Gesamtheit der in Thüringen beschäftigten Personen in der Pflege hochgerechnet werden. Hierzu wird der prozentuale Abgang an Pflegefachpersonal (Pflegedienstleiter/innen und Pflegefachkräfte) aus der Stichprobe auf die Gesamtanzahl der Beschäftigten in Thüringen bezogen. Als Grundlage dient die Erfassung der Bundespflegestatistik (2009), wonach in Thüringen insgesamt 16.988 Personen einrichtungsübergreifend im Bereich Pflege und Betreuung und davon wiederum etwa 10.000 Personen als Pflegefachkraft beschäftigt sind. Die Pflegefachkräfte werden für die weiteren Berechnungen als Basis angenommen (10.000 = 100%). Geteilt nach Renteneintrittsalter (sowohl mit 60 als auch mit 65 Jahren) ergibt sich folgendes Bild:

Von den insgesamt 10.000 in Thüringen beschäftigten Pflegefachkräften werden beispielsweise von 2015 bis 2020, bei einem konstanten Renteneintrittsalter von 60 Jahren, nach dem aktuellen Alter der Beschäftigten, insgesamt 1.628 (16,3%) Personen in Rente gehen (vgl. Spalte 1). Bei einem angenommenen Renteneintrittsalter von 65

Jahren scheiden in diesem Zeitraum insgesamt 807 (8,1%) Beschäftigte aus (vgl. Spalte 3).

Um den aktuellen Personalstand in der Pflege konstant zu halten, müssen entsprechend gleiche Anzahlen an Auszubildende in den jeweiligen Zeiträumen von der Ausbildung in den Beruf wechseln. Bis 2015 müssten demnach 1.031 Azubis (bei einem Renteneintritt von 60 Jahren) oder 223 (bei einem Renteneintritt von 65 Jahren) übernommen werden. Auf Grundlage der aktuellen Statistik ergibt sich für Thüringen eine Anzahl an Lehrlingen von 1.998, die in den nächsten drei Jahren ihre Ausbildung beenden.

Eine Hochrechnung basierend auf dem aktuellen Alter der Beschäftigten (vgl. Spalte 1 und 3) bzw. einem Renteneintrittsalter von 60 Jahren (vgl. Spalte 1 und 2) kann der nachstehenden Tabelle entnommen werden.

	<b>Voraussichtlicher Bedarf an Pflegefachpersonal in Thüringen</b>			
	Renteneintrittsalter 60 Jahre		Renteneintrittsalter 65 Jahre	
	Nach aktuellem Alter	Nach voraus- sichtlichem Ausscheiden	Nach aktuellem Alter	Nach voraus- sichtlichem Ausscheiden
Bis 2015 (bzw. ca. in 5 Jahren)	1.031 (10,3%)	967 (9,7%)	223 (2,2%)	967 (9,7%)
von 2015 bis 2020 (bzw. ca. in 6-10 Jahren)	1.628 (16,3%)	1.642 (16,4%)	807 (8,1%)	1.642 (16,4%)
von 2020 bis 2025 (bzw. ca. in 11 bis 15 Jahren)	2.244 <sup>4</sup> (22,4%)	2.244 (22,4%)	1.628 (16,3%)	2.244 (22,4%)
ab 2025 bis 2030 (bzw. in 16 Jahren und später)	<i>ab ca. 2025 und später: 5.097 (51,0%)</i>	von 2025 bis 2030: 2.157 (21,6%)	<i>ab ca. 2025 und später: 7.341 (73,4%)</i>	von 2025 bis 2030: 2.157 (21,6%)

Tabelle 8 Voraussichtliches Ausscheiden von Pflegefachpersonal in Thüringen nach Renteneintrittsalter

<sup>4</sup> Dieser Wert stellt eine Schätzung dar, da im Fragebogen die Altersgruppe der Pflegefachkräfte ab 49 Jahren und jünger nicht differenziert abgefragt wurde. Die Basis dieses Schätzwertes ist das voraussichtliche Ausscheiden des Pflegefachpersonals in diesem Zeitraum (Spalte 2; von 2020 bis 2025).

## 7 BEDARF AN PFLEGEPERSONAL

Auf Grundlage der momentanen Personalsituation gaben 65,3% (n=196) der befragten Einrichtungen an, einen aktuellen Bedarf an Pflegepersonal zu haben. Unterschieden nach Einrichtungsform werden

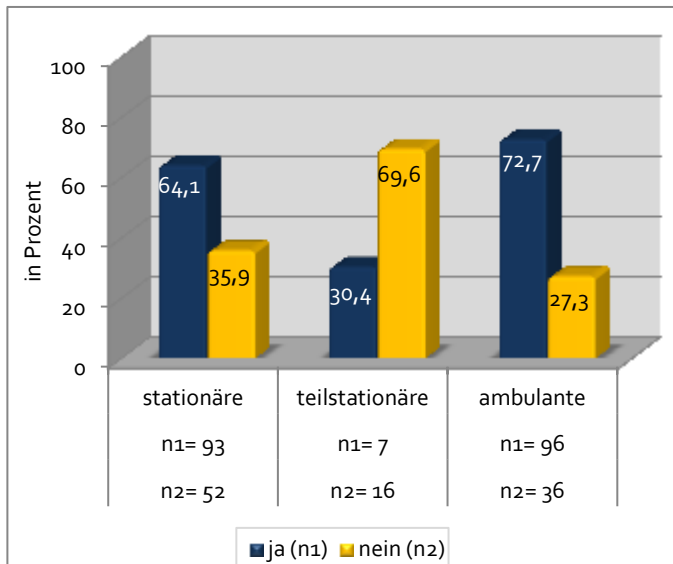


Abb. 12 Aktueller Bedarf an Pflegepersonal nach Einrichtungsform

den signifikante Unterschiede deutlich: Der Bedarf an Pflegepersonal ist bei den ambulanten (72,7%; n=96) und stationären Einrichtungen (64,1%; n=93) bedeutend höher als bei den teilstationären Betrieben mit 30,4% (n=7). Diese gaben zu knapp 70% explizit an derzeit kein weiteres Pflegepersonal zu benötigen. Dieser Wert ist damit etwa doppelt so hoch wie bei den stationären und ambulanten Einrichtungen.

Anschließend wurden die Einrichtungen mit Personalbedarf (n=196) gefragt, in welchen Berufsgruppen wie viel Bedarf vorhanden ist, gemessen an der Personenanzahl (PA) sowie der Vollbeschäftigungseinheiten (1 VBE= 40h/Woche). So besteht beispielsweise aktuell ein Bedarf an

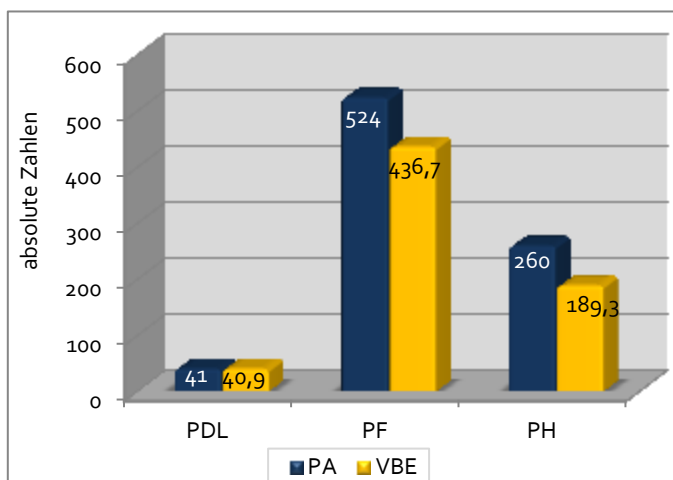


Abb. 13 Bedarf nach Beschäftigungsform, Personenanzahl, Vollbeschäftigungseinheiten in absoluten Zahlen

41 Pflegedienstleitern/innen zu insgesamt 40,9 VBE. Im Durchschnitt werden also Pflegedienstleiter/innen benötigt, mit einer Vollzeitanzahl. Dieser Wert ist deutlich höher als bei den Pflegefachkräften (PF) mit 0,83VBE und Pflegehilfskräften (PH) mit 0,73VBE. Hier ist der Bedarf an Teilzeitbeschäftigten höher als bei den Pflegedienstleitern/innen.

Vergleicht man den personellen Bedarf mit den zurzeit insgesamt besetzten Stellen, so ist der bestehende Bedarf bei den Pflegefachkräften mit 13,2% (524 von 3.974) am größten gefolgt von den Pflegedienstleitern/innen mit 10,0% (41 aus 411) und den Pflegehilfskräften mit 6,9% (260 von 3.748).

## 8 AUSZUBILDENDE

Im letzten Abschnitt der Befragung wurde der Ausbildungsstatus der teilnehmenden Einrichtungen erhoben. Dabei gaben zunächst 70,6% (n=211) der Befragten an, dass es sich bei ihrer Einrichtung um einen anerkannten Ausbildungsbetrieb handelt. Korreliert man diese Fragestellung mit der Einrichtungsform, fällt auf, dass der Anteil an anerkannten Ausbildungsbetrieben bei den stationären Einrichtungen mit 88,9% (n=128) signifikant höher ist als bei den teilstationären (43,5%; n=10) bzw. ambulanten Einrichtungen (55,3%; n=73).

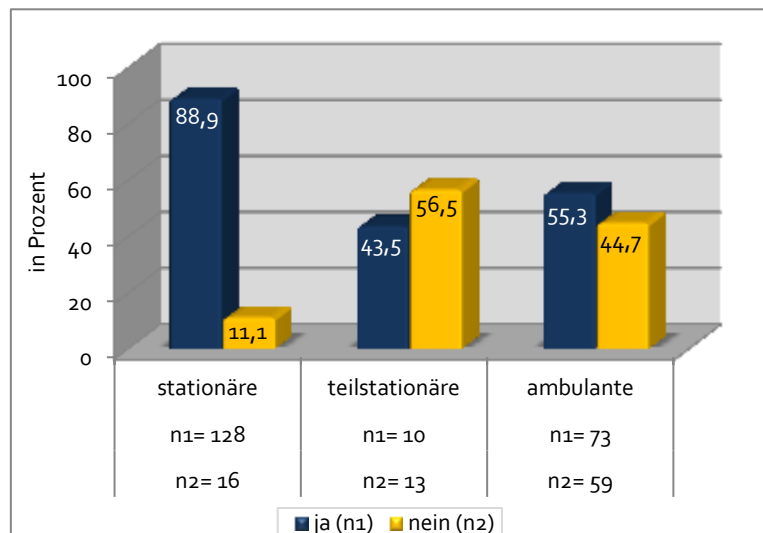


Abb. 14 Ausbildungsbetriebe nach Einrichtungsform

Für die nachfolgenden Fragen wurden nur die anerkannten Ausbildungsbetriebe untersucht. Von ihnen gaben 92,9% (n=196) an, derzeit Lehrlinge auszubilden (15 Einrichtungen bilden derzeit keine Lehrlinge aus). Davon sind n=127 (64,8%) im stationären; n=9 (4,6%) im teilstationären und n=60 (30,6%) im ambulanten Bereich.

Von allen anerkannten Ausbildungsbetrieben im stationären Bereich (n=128), beschäftigen damit aktuell 99,2% (n=127) Auszubildende. Bei den ambulanten Ausbildungsbetrieben beschäftigen 82,2% (n=60) aktuell Auszubildende und im teilstationären Bereich sind es 90,0% (n= 9), der Einrichtungen, die Auszubildende haben.

Anschließend wurde die aktuelle Besetzung der Ausbildungsplätze erfasst. Auf die befragten Einrichtungen verteilen sich 925 (100%) Ausbildungsplätze, von denen zum Stichtag der Befragung 82,2% (n=760) mit Azubis besetzt und 17,8% (n=494) unbesetzt waren. Von den Lehrlingen bildeten die Umschüler/innen einen Anteil von 35,0% (n=266), wobei die teilstationären (55,1%; n=5) und ambulanten Einrichtungen (55,6%; n=118) eine höhere Quote an Umschülern/innen aufweisen als die stationären Einrichtungen (31,0%; n=633). Der Anteil an unbesetzten Ausbildungsplätzen ist bei den teilstationären Einrichtungen mit 43,8% (n=7) am höchsten, gefolgt von den ambulanten (24,8%; n=39) und stationären Betrieben (15,8%; n=119).

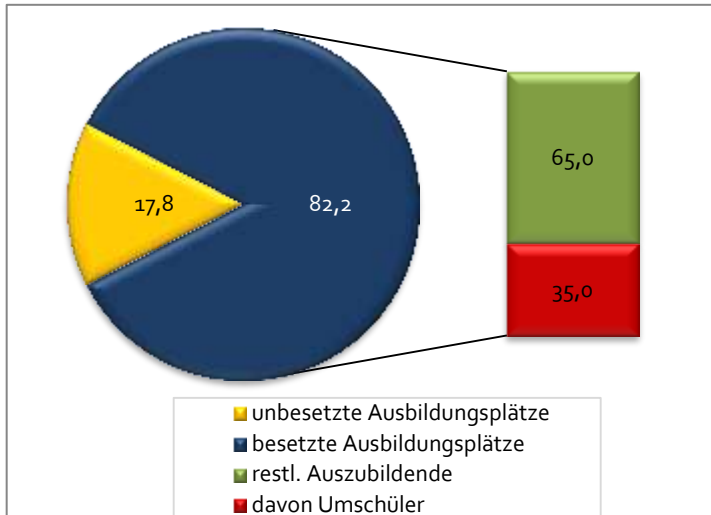


Abb. 15 Besetzung der Ausbildungsplätze

## 9 FAZIT

Die Untersuchung der Pflegeeinrichtungen zur Personalstruktur hat einige ungenutzte Ressourcen innerhalb der Einrichtungen aufgezeigt. So haben beispielsweise ca. 30% der stationären Einrichtungen einen Leerstand zu verzeichnen. Dem gegenüber stehen ca. 75% der Pflegefachkräfte und ca. 87% der Pflegehilfskräfte, die keine Vollzeitstelle haben.

Weiterhin gibt es aktuell 1.998 Auszubildende in den Pflegeeinrichtungen. Um das Ausscheiden des Pflegefachpersonals in den nächsten Jahren aufzufangen (siehe Tabelle 8), müssten in den nächsten vier Jahren jährlich ca. 258<sup>5</sup> Auszubildende die Ausbildung abschließen und in den Beruf wechseln.<sup>6</sup> Im Zeitraum von 2015 bis 2020 erhöht sich die Zahl der benötigten Pflegefachkräfte auf 325 jährlich. Ausgehend von den aktuell 1.998 Auszubildenden schließen in den nächsten drei Jahren jährlich ca. 666 Personen die Lehre ab. Somit steht zunächst genügend nachrückendes Pflegefachpersonal zur Verfügung. Von einem Fachkräftemangel in den Pflegeeinrichtungen ist derzeit nicht auszugehen.

<sup>5</sup> 1.031 geteilt durch die nächsten 4 Jahre.

<sup>6</sup> Grundlage ist hierbei das Renteneintrittsalter von 60 Jahren.